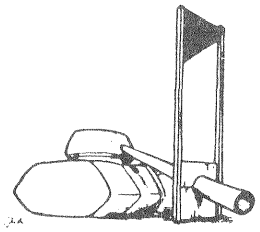


Der Stand der Abrüstung

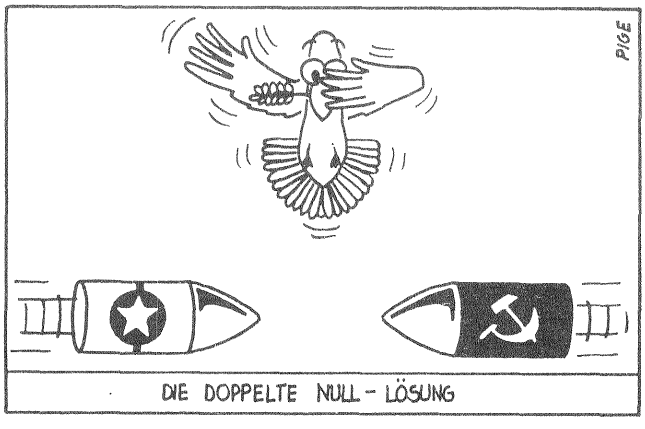
Nur der Anfang ist getan!

Daß diese Welt eine friedliche sei, wird auch Anfang 1988 niemand behaupten wollen; es wäre in der Tat auch eine Lüge. Von Weltkriegen sind wir seit 1945 verschont geblieben, aber andererseits haben wir seit dem Ende des letzten Weltkrieges in vielen Regionen der Welt über 150 Konflikte mit Millionen von Opfern zu beklagen. Trotz allem sind viele Menschen der festen Überzeugung, daß Frieden möglich ist. Frieden muß aber, und obwohl dies vielleicht ein Widerspruch ist, erkämpft werden. Der Antrieb hierfür ist einfach: Krieg ist das größte Übel. Wir haben nichts zu gewinnen in einer Welt der Aggression und der Verschwendung. Die schlimmste Verschwendung aber ist die millionenfache Vernichtung von Menschenleben, der menschlichen Zivilisation überhaupt. Wenn die Menschheit leben will, braucht sie die Ächtung des Krieges und ein Ende der hirnlosen Verschwendung, die nicht erst der Krieg selber, sondern schon die Vorbereitung des sogenannten Ernstfalles bewirkt. Seit Ende des letzten Weltkrieges, sind auf unserem Planeten über 50.000 atomare Sprengköpfe angehäuft worden. Allein in Europa lagern über 10.000 dieser teuflischen Waffen. Hinzu kommen chemische und konventionelle Waffen in großer Zahl; eine sich rasant entwickelnde Technik, eine Technik, welche immer mehr der demokratischen Kontrolle entschwindet, übt weiteren Einfluß negativer Art auf die Rüstung aus. Jene Überlegungen, welche jetzt noch Waffensysteme ins Weltall tragen wollen, beweisen dies mit aller Deutlichkeit.

3% werden abgeschafft

Am vergangenen 8. Dezember ereignete sich für viele Menschen das Geschehen des Jahres 1987.

Der amerikanische Präsident Reagan und der sowjetische Generalsekretär Gorbatschow unterzeichneten den sogenannten INF-Vertrag. Dies ist ein Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über die Liquidierung ihrer landgestützten atomaren Raketen mittlerer und teils kürzerer Reichweite. Erstmals in der Geschichte der internationalen Abrüstungskonferenzen, welche es seit 1882 gibt, wird wirklich abgerüstet. Abkommen, die vor jenem 8. Dezember in der Rüstungskontrolle vereinbart wurden, dienten lediglich der Festlegung von sogenannten Obergrenzen bei der Herstellung atomarer Waffen, oder höchstens der Abschaffung total veralteter Waffen.



Nun verschwindet eine ganze Kategorie landgestützter, moderner, einsatzfähiger Vernichtungswaffen. Waffen, von denen viele annehmen, mit ihnen sei ein begrenzter Atomkrieg führbar, diese Atomwaffen seien militärisch zu handhaben.

Für Europa bedeutet deren Vernichtung auf amerikanischer Seite: 108 Pershing 2 mit einer Reichweite von 1800 km; 256 Marschflugkörper (cruise missiles) mit einer Reichweite von 2400 km; 72 Sprengköpfe auf Pershing-1A-Raketen mit einer Reichweite von 740 km.

Auf sowjetischer Seite sind es: 441 SS-20 mit je 3 Sprengköpfen mit einer Reichweite von 5000 km; 112 SS-4 mit einer Reichweite von 2000 km; 130 SS-12 mit einer Reichweite von 900 km und 20 SS-23, deren Reichweite etwa 500 km beträgt.

Völlig zerstört werden die Abschuß-Systeme, die Raketen selbst und die Start- und Lenkvorrichtung der Sprengköpfe. Es bleibt das Plutonium aus den Sprengköpfen. Dies kann nicht vernichtet werden, seine Halbwertszeit beträgt 24000 Jahre. Innerhalb von 3 Jahren sollen nach diesem INF-Vertrag etwa 2100 Sprengköpfe unbrauchbar gemacht werden, 1700 durch die UdSSR und 400 durch die USA.

Wichtige Bestandteile des Vertrages sind überdies, daß drei Monate nach der Ratifizierung dieses Abkommens durch den Obersten Sowjet und den US-Senat, Inspektoren die Angaben der jeweiligen Seiten darüber prüfen, wo diese ihre Raketen gebaut, gelagert und stationiert haben. Zudem dürfen beide Seiten die Verschrottung gegenseitig überwachen.

Für das definitive Inkrafttreten des Vertrages besteht für manchen Beobachter nur noch eine Schwelle: Das Abkommen muß mit 2/3 Mehrheit vom amerikanischen Senat gebilligt werden.

8 Jahre haben viele Menschen gegen diese Raketen in Ost und West gekämpft, jetzt werden sie verschrottet. Das ist mehr, als so mancher noch vor wenigen Monaten zu hoffen wagte. Euphorie ist zwar nicht angebracht. Zwar werden 3% der atomaren Waffen abgeschafft, es verbleiben aber 97%. Eine Kapazität, die weiterhin ausreicht, uns gegenseitig um ein vielfaches zu zerstören. Nuklearfrei wird Europa durch diesen Vertrag keineswegs. Dafür sorgen die französischen und britischen Systeme, die see-, luft- und die verbleibenden landgestützten Waffen beider Supermächte, dies alles mit laufender Modernisierung.

Erfolg der Friedensbewegung oder des NATO-Doppelbeschlusses?

Eine Frage, die dieser Tage intensiv innerhalb der Friedensbewegung diskutiert wird. Von der Beantwortung hängt sonderzweifel die Zukunft dieser Bewegung ab. Eine differenzierte Antwort ist angebracht. Man kann davon ausgehen, daß dieser Vertrag kaum ein Erfolg des NATO-Doppelbeschlusses von 1979 ist. Führende NATO-Kreise argumentierten damals für die Nachrüstung mit dem Argument, diese neuen Raketen seien unverzichtbar für die Strategie der Abschreckung. Die NATO wollte eigentlich nie eine Null-Lösung. Heutige Analysen weisen nach, daß sogar die Null-Option der Amerikaner im Jahre 1981 nur ein Propagandatrick zur Durchsetzung der Stationierung war. Das Faktum, daß diese Waffen nun verschwinden, wird nicht ohne Folgen für die kommenden Diskussionen um den Sinn einer atomaren Abschreckung bleiben. Das vorliegende Vertragswerk hat seine entscheidenden Impulse nicht durch den Doppelbeschluß erhalten. Bewegung in das Thema Abrüstung brachte seit 1985 der politische Wechsel in der Sowjetunion, wo seit diesem Zeitpunkt ein Schwerpunkt auf die ökonomischen Reformen gelegt wird. Daß hierfür Geldmittel bereitgestellt werden müssen ist einleuchtend. Diese Mittel wiederum können am einfachsten aus dem gigantischen Militärhaushalt der UdSSR abgezweigt werden. Gegen Ende seiner Regierungsperiode braucht der amerikanische Präsident einen außenpolitischen Erfolg. Nach dem wirtschaftspolitischen Desaster, ist dies am schnellsten auf dem Gebiet der Abrüstung möglich. Einen dritten Impuls brachte die durch die Friedensbewegung äußerst sensibilisierte Bevölkerung. In diesem Zusammenhang hat die Friedensbewegung einen nicht unwesentlichen Anteil am Zustandekommen des INF-Vertrages.

Abkommen darf nicht für Aufrüstung benutzt werden

Für Selbstzufriedenheit hat die Friedensbewegung keine Zeit. Es wird aufgrund dieses Vertrages mit allergrößter Wahrscheinlichkeit keine Kettenreaktion in Sachen Abrüstung geben.

Einen aufschlußreichen Überblick über die weiteren laufenden Rüstungskontrollverhandlungen ergibt eine Tabelle, die dem Magazin "Vorwärts" (Nr.50/ 1987) entnommen wurde.

Der Stand der Verhandlungen zeigt, daß weiteres Engagement für Abrüstung gefordert ist.

Bedenklicher ist, daß einzelne Regierungen Westeuropas - übrigens die Gleichen, welche ohne Kompromisse für den Doppelbeschluß agierten - das vorliegende INF-Ergebnis für ein militärisches Desaster halten, das eine militärische Antwort fordert. Die Diskussionen dieser einflußreichen Tendenzen konzentrieren sich auf militärische Kompensation für die Mittelstreckenraketen. Modernisierung der taktischen Raketen und Artillerie, Verstärkung der britischen und französischen Nuklearstreitkräfte, modernisierte Bomber für Europa, Ausrüstung der NATO-Schiffe mit Marschflugkörpern, neue amerikanische Militärdoktrinen oder die Beschaffung hochmoderner konventioneller Waffen sind einige Anhaltspunkte dieser Strategie.

Die Friedensbewegung muß weitermachen

Friedensbewegungen oder zumindest Gruppierungen, die sich für den Frieden einsetzen, gibt es, solange es Kriege gibt. Es waren immer Engagierte zu finden, die vor Kriegen gegen deren Vorbereitung opponierten, die während der Kriege im Untergrund kämpften oder nach Kriegen sich mit deren Ursachen befaßten. Dies wird auch in Zukunft so bleiben.

Die Hoffnung mancher Kreise, die Friedensbewegung sei eine von vielen Moden, die kommen und gehen, zeigt den Realitätsverlust dieser Kreise in Bezug auf das Engagement vieler Menschen für den Frieden. Eines ist jedenfalls sicher: Trotz des rezenten Vertrages, trotz weiterer Verhandlungen wird die Frage nach dem Frieden nicht mehr zur Ruhe kommen, ehe neue, vernünftige Formen äußerer Sicherheit gefunden sind. Hier hat die Friedensbewegung weiterhin einen entscheidenden Beitrag zu leisten. Die heutige Stärke dieser Bewegung ist, daß sie sich nicht durch negative Formulierungen auszeichnet, sondern durch konstruktive, konkrete Vorschläge einer neuen Sicherheitspolitik.

Schwerpunkte künftiger Friedensarbeit

Folgende Schwerpunkte können für die künftige Arbeit dieser Bewegung skizziert werden:

- Ökologie und Frieden stärker zusammenbringen. In der Friedensbewegung melden sich viele junge Menschen zu Wort. Sie argumentieren für ihr Recht auf Leben in einer intakten Umwelt. Es ist daher kein Zufall, daß Ökologiebewegung und Friedensbewegung sich oft ergänzen. Vielen ist unbekannt, daß sich die NATO und die Warschauer-Vertrags-Organisationen intensiv mit der Ökologie beschäftigen. So formulierte beispielsweise die NATO ihre ökologiepolitischen Vorstellungen vor der OECD, den Vereinten Nationen oder der Europäischen Gemeinschaft.

Dies hat seine Gründe. Der Zusammenhang zwischen Militär, Ökologie und Gesellschaft ist äußerst eng. Es gibt bereits eine Militarisierung der Umweltproblematik - es gibt bereits den Umweltkrieg. Das erste Land, in dem diese Art von Krieg bewußt praktiziert wurde, war Vietnam. Wettrüsten und Ökologie stehen in einer permanenten Wechselbeziehung. Die stärkere Formulierung einer ökologischen Sicherheitspolitik, ist eine dringende Aufgabe.

DER AKTUELLE STAND DER ABRUESTUNGSVERHANDLUNGEN

	DAS US-(WESTLICHE) ANGEBOT	DAS SOWJETISCHE (ÖSTLICHE) ANGEBOT	PROBLEME/DIFFERENZEN
ANTI-RAKETEN SYSTEME (ABM) STRATEGISCHE VERTEIDIGUNG	Beiderseitige Verpflichtung, den ABM-Vertrag von 1972 (zur Begrenzung der Raketenabwehr) in den nächsten zehn Jahren nicht zu kündigen.	Keine Kündigung des ABM-Vertrages in den nächsten zehn Jahren auf beiden Seiten.	Selbst wenn das Gipfel-Treffen zwischen Reagan und Gorbatschow auch für diesen Bereich eine Annäherung signalisiert, bleiben eine Reihe nach wie vor ungelöster Probleme. Neue sowjetische Vorschläge sollen bereits vorhanden sein, sind bisher allerdings noch nicht offiziell vorgestellt worden. Danach sind die Sowjets bereit, eine "weite Interpretation" zu akzeptieren, wenn sich die Amerikaner, vertraglich abgesichert, verpflichten, den ABM-Vertrag über einen "längeren" Zeitraum nicht aufzukündigen. Neue US-amerikanishce Vorschläge sind bisher nicht bekannt.
	"Weite Interpretation" des ABM-Vertrages: Forschung, Entwicklung und Testen von neuen Waffen im Weltraum sind gestattet. Grundlagenforschung sind erlaubt.	"Enge Interpretation" des ABM-Vertrages: strikte Einhaltung aller Klauseln. Waffentests im Weltraum bleiben verboten. Labortests und	
	Die Einhaltung dieser "weiten Interpretation" wird mit einem Angebot verknüpft, das die Halbierung aller strategischen Offensivwaffen bis 1991 und den vollständigen Abbau aller balistischen Offensivraketen bis Mitte der neunziger Jahre vorsieht.		
	Ab Mitte der neunziger Jahre haben sowohl die USA als auch die Sowjetunion das Recht, ein modernes Abwehrsystem (wie bsw. mit SDI vorgesehen) aufzubauen.		
	Die USA wollen eine Klausel in einem möglichen Vertrag unterbringen, nach der sie das Recht haben, den ABM-Vertrag zu kündigen, sobald die amerikanische Regierung "höchste nationale Interessen" berührt sieht. Dasselbe gilt für den Fall, daß die Sowjetunion den Vertrag verletzt.	Keine Stationierung von Abwehr-Waffen im Weltraum. Statt dessen: ab Mitte der neunziger Jahre Verhandlungen über das weitere Vorgehen beider Seiten in der Zukunft.	
INTERKONTINENTAL RAKETEN STRATEGISCHE SYSTEME	50%ige Reduzierung der strategischen Offensivsysteme (ICBM, SLBM und Langstrecken-Bomber) bis 1991. Keine Koppelung der START-Verhandlungen mit den ABM-Streitfragen.	50%ige Reduzierung strategischer Offensiv-Systeme bis 1991. Anschließend totale Vernichtung (Null-Lösung) bis 1996.	Haupthürde für eine Vereinbarung sind nach wie vor die sogenannten Zwischengrenzen, weil die Interkontinentalraketen beider Großmächte einem unterschiedlichen Stationierungsmuster unterliegen. Während die UdSSR als Kontinentalmacht den Großteil ihrer Interkontinentalraketen zu Lande stationiert hat, besitzen die USA eine Dominanz im Bereich der seegestützten (U-Boot-)Langstreckenraketen.
	Trägerwaffen: Begrenzung auf zusammen 1.600 Systeme (Interkontinental-Raketen, seegestützte Raketen und Langstrecken-Bomber).	Identisch.	
	Sprengköpfe: Reduzierung auf insgesamt 6.000.	Identisch.	
	Zwischengrenzen: Bis zu 4.800 Sprengköpfe dürfen auf den Raketen verbleiben, davon dürfen allerdings nur 3.300 auf den landgestützten Interkontinentalraketen montiert sein.	Kein derzeit gültiges Angebot.	
	Bewegliche landgestützte Raketen: Generelles Verbot.	Erlaubt.	
	"Schwere" landgestützte Raketen: "Substanzielle" Verringerung.	"Bedeutsame" Verringerung.	
	Langstrecken-Bomber: Jeder Bomber wird als eine Trägerwaffe gezählt - unabhängig von Sprengköpfen.	Identisch.	
	Überwachung des Abbaus und verläßliche "Vor-Ort"-Inspektion analog zum Modell beim Mittelstrecken-Abkommen.	Analog dem Inspektions-Modell vom Mittelstreckenabkommen.	
KONVENTIONELLE RÜSTUNGSKONTROLLE	Ziel: Schaffung eines stabilen, durch Verifikation gesicherten konventionellen Kräftegleichgewichts auf niedrigem Niveau.	Identisch.	Dem Westen fehlt nach wie vor ein homogenes Gesamtkonzept zur konventionellen Abrüstung. Umstritten ist nach wie vor die Verhandlungsmethode für mögliche Waffenreduzierungen (prozentual/gleiche Obergrenzen/einseitige Vorleistungen?). Auf westlicher Seite wendet sich vor allem Frankreich gegen weitreichende Einschnitte im Bereich der atomaren Kurzstreckenwaffen. Auch in der Bundesrepublik gehen die Meinungsverschidenheiten über einen mög-
	Mittel: Beseitigung von Ungleichgewichten ("asymmetrische" Abrüstung) und der Fähigkeit zu Überraschungsangriffen sowie raumgreifender Offensive. Reduzierung von Waffen und Personal ist eine von mehreren Möglichkeiten, ein stabiles Gleichgewicht zu erreichen.	Beseitigung von Ungleichgewichten "wo vorhanden". Defensive Umrüstung der Streitkräfte, um sie für Überraschungsangriffe und raumgreifende Offensiven unfähig zu machen. Reduzierung von Waffen und Personal "wichtigstes" Ziel.	

	DAS US-(WESTLICHE) ANGEBOT	DAS SOWJETISCHE (ÖSTLICHE) ANGEBOT	PROBLEME/DIFFERENZEN
			lichen Verhandlungsweg quer durch alle Parteien. Sollte sich der Westen weiter gegen die Einbeziehung der nuklearen Kurzstrekkenraketen in ein Mandatspaket sträuben, scheint ein sowjetisches Angebot für eine dritte Null-Lösung wahrscheinlich.
	Beschränkung der Verhandlungen auf konventionelle Waffensysteme und Waffensysteme. Separat-Verhandlungen über atomare Kurzstreckenraketen (Reichweite unter 500 Kilometer).	Verknüpfung von konventionellen Waffen und atomaren Kurzstreckenraketen/doppelverwendbaren Gefechtsfeldwaffen in den Verhandlungen.	
	Veränderung der Militärdoktrin: kein Vorschlag.	Veränderung der Militärdoktrin: Ausrichtung auf Defensive. Abbau von Feindbildern.	
	Anwendungsgebiet für Waffen- und Personal-Reduzierungen: Europa vom Atlantik bis zum Ural, unter Ausschluß des Süd-Ostens der Türkei.	Europa vom Atlantik bis zum Ural, unter Einschluß der gesamten Türkei.	
CHEMISCHE WAFFEN	Verbot der Herstellung und Lagerung jeglicher chemischer Waffen. Vernichtung der bestehenden Bestände.	Identisch.	Die Überprüfung eines Verbots ist kompliziert, da eine Lagerung und Produktion auch in kleinsten Räumen und an nahezu jedem beliebigen Ort möglich ist.

Vorwärts Nr. 50, 12. Dezember 1987

- Wettrüsten und Dritte Welt, wahnsinnige Gegensätze. Die UNICEF, das Weltkinderhilfswerk, verfügt jährlich für ihre Aktivitäten über so viele Mittel, wie auf der Erde in nicht mal einer Stunde in die Rüstung investiert werden. Jährlich geben wir weltweit eine Billion Dollar für Rüstungszwekke aus, zugleich sterben auf dieser Erde in jeder Minute 30 Kinder unter fünf Jahren an Hunger und Krankheit. Die weltweite Rüstung vermindert tagtäglich die Chancen, das Massensterben durch Hunger und Krankheit zu beenden oder wenigstens zu begrenzen. Zur Erreichung des Friedens muß nicht nur dem Wettrüsten und den übersteigerten Ost-West-Spannungen entgegengewirkt werden, es gilt auch dem Elend in weiten Teilen der Welt entgegenzuwirken. Wo millionenfacher Hunger herrscht, kann es keinen gesicherten Frieden geben.

- Dem Gleichgewichtsdenken entgegenwirken. Eine eindeutige Fehlentwicklunkg ist, Sicherheit mit immer besserer Rüstung garantieren zu wollen. Hier rückt nun zunehmend ein rein technokratisches Gleichgewichtsdenken immer stärker an die Stelle eines realen Vergleiches der west-östlichen Stärken und Schwächen. Die militärische Erbsenzählerei, Rakete gegen Rakete, Panzer gegen Panzer, Mann gegen Mann wird immer erlauben, irgendwo eine militärische Lücke zu entdecken.

Ausschlaggebende Fakten wie Wirtschaftssystem, Bevölkerungszahl, innenpolitischer Zustand eines Bündnisses, Stand der Technik, tauchen in der Erbsenzählerei nie auf. Das militärische Gleichgewichtsdenken ist der hauptsächlichste Motor der bestehenden Rüstungsspirale. Oft steht dieses Denken in einem engen Zusammenhang mit einer starken Rüstungsindustrie. Daher trifft im Endeffekt nicht der Politiker, sondern die Industrie mit ihrem Umfeld die Entscheidungen in der Rüstungspolitik.

- Die atomare Abschreckung überwinden. Atomare Abschreckung heißt das Zauberwort jener, die unsere Sicherheit planen. Dieser Gedanke hat schon etwas Verführerisches. Wir drohen ja nur mit der atomaren Vernichtung, heißt es, aber indem wir gedroht haben, ist mit dieser Strategie 43 Jahre der Frieden in Europa gesichert worden. Richtig ist, daß die atomare Abschreckung uns nach dem Weltkrieg eine Atempause gab, um eine politische und keine militärische Lösung der Friedensprobleme zu suchen.

Heute gerät der Grundgedanke dieser Strategie immer mehr ins Wanken: Wer zuerst schießt, stirbt als zweiter, diese Maxime muß nicht mehr unbedingt stimmen. Trotz des Abkommens über die Mittelstrekkenwaffen werden die anderen Atomwaffen immer kleiner und zielgenauer produziert. Diese haben nicht nur die Zerstörungskraft der großen Raketen verkleinert, sondern auch die Angst vor ihnen. Ziel einer Friedenspolitik muß sein, eine neue Strategie zu entwicken, die die atomare Abschrekkung überwindet.

- Die Feindbilder müssen abgebaut werden. Abschreckung setzt einen Feind voraus. Um im eigenen Umkreis akzeptiert zu werden, müssen Feindbilder errichtet werden. Diese Feindbilder wiederum machen es dann so schwer, Zusammenarbeit und Abrüstung mit aller Konsequenz anzustreben. Ein Feindbild, die extreme Ausprägung eines Vorurteils, sehen wir auch heutzutage. Der vermeintliche Gegner wird negativ beurteilt, während die eigene Gruppe positiv attribuiert wird. So gibt es das Zentrum des Bösen und das Zentrum des Guten oder Nuklearwaffen werden mal als Friedenshüter, mal als Massenvernichtungswaffen tituliert.

Durch den Aufbau eines Feindbildes wird das eigene Handeln gerechtfertigt. Der Abbau der Feindbilder, des sturen Freund-Feind-Denkens ist eine Voraussetzung für eine Veränderung. Hier muß die Friedenserziehung eine wesentliche Rolle spielen.

Das Vertragswerk über den Abbau der Mittelstrekkenraketen zeigt, daß Frieden keine Illusion sein muß. Das Abkommen geht in die richtige Richtung. Zwar ist es militärisch gesehen nur ein kleiner Schritt, denn es bleiben massenweise atomare Raketen zur Verfügung. Die politischen Auswirkungen dieses Vertrages sind so genau noch nicht abzuschätzen. Es bleibt die Aufgabe, den kleinen Spalt, den dieser Vertrag in der Abrüstung öffnet, zu vergrößern. Einfach wird dies nicht, denn die Abrüstungsgegner werden alles tun, um sogar dieses Abkommen zu unterlaufen. Mit Engagement und Überzeugungskraft kann es gelingen, den Anfang der Abrüstung weiterzuführen.

Raymond Becker